

ZUKUNFTSFÄHIGER RAUM AACHEN

Als Beitrag zur Zukunftsdebatte für eine Region hat das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt Energie in Kooperation mit dem Aachener Büro für Kommunal- und Regionalplanung (BKR) ein ökologisches Rahmenprogramm für die Wirtschaftsregion Aachen entwickelt. Auftraggeber ist die Aachener Stiftung Kathy Beys für Mensch, Umwelt, Natur, die sich der Förderung einer nachhaltigen Regionalwirtschaft widmet.

Die Studie liefert Handlungsbausteine für ökologische Aktivitäten in ausgesuchten Wirtschaftsbereichen wie

- Landwirtschaft und Ernährung
- Forstwirtschaft und Holzverwendung
- Bauen und Wohnen
- Güterverkehr
- informeller Sektor nicht mit Geld bezahlter Arbeit.

Die Studie soll "Möglichkeiten eines Kurswechsels zur Zukunftsfähigkeit" aufzeigen, die sich in ihrer Umsetzbarkeit sowohl an ökologisch Interessierte wie auch an die wirtschaftlichen Akteure der Region richten. Dem Handlungsspielraum von Kommunen und Regionen messen die Verfasser der Studie größeren Spielraum zu "als das Schreckgespenst Globalisierung" suggeriert. Für die Untersuchungsregion Aachen im Länderdreieck Deutschland-Niederlande-Belgien und im Zentrum der Euregio Maas-Rhein wird eine Reihe von Handlungsstrategien entwickelt, die mit Rücksicht auf die Datenverfügbarkeit schwerpunktmäßig in erster Linie auf die kreisfreie

Stadt Aachen und den Landkreis bezogen sind, aber auch darüber hinaus reichende Geltung beanspruchen können.

Im Rahmen der Studie werden Ziele für eine nachhaltige Wirtschaftsweise in der Region Aachen entwickelt, gedacht als Anstoß für die Akteure vor Ort, in einem gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozeß Umweltrisiken zu minimieren und eine Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln.

Dazu wird die Festlegung von Indikatoren empfohlen, die im Rahmen einer kontinuierlichen regionalen Umweltberichterstattung zu quantifizieren und zu modifizieren sind. Die Gegenüberstellung von Ist und Soll dient dabei der Motivation und Kontrolle.

Zu den erwähnten ausgewählten Bereichen regionalen Wirtschaftens wird jeweils eine Bestandsaufnahme gemacht, aus der Ansätze zur Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise für die Zukunft entwickelt werden. Dabei kommt den Bereichen Land- und Forstwirtschaft in der Industrieregion Aachen eine bemerkenswerte Bedeutung zu, die sich an dem Anteil der Fläche und an der ökologischen Wertigkeit im Gesamtgefüge der Region bemißt. Aus diesem Ansatz werden etliche Vorschläge für Möglichkeiten einer regionalen Vermarktung gemacht. Die Bereiche Bauen und Wohnen werden vor allem unter den Möglichkeiten eines optimierten Stoffstrommanagements, einer energetischen Sanierung des Gebäudebestandes und neuen



Wirtschafts- und Kooperationsformen für das Bauwesen betrachtet.

Bedeutsam für eine Grenzregion sind insbesondere auch Überlegungen zur Optimierung und Verlagerung von Güterverkehr. Regio-Logistik und City-Logistik sowie Aspekte der Verkehrsvermeidung sowie die Möglichkeiten einer Produktion langlebiger Güter werden hier dargestellt. Beim informellen Sektor, in dem sich neue, unter Umständen zukunftsweisende Formen der Arbeit jenseits traditioneller bezahlter Erwerbsarbeit entwickeln, kann an bereits vorhandene Beispiele wie etwa Stadtteilbetriebe angeknüpft werden. Insgesamt wird von den Verfassern der Studie diesem Bereich eine hohe Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit zugemessen, dergestalt daß soziale Strukturen des Nahraums gestärkt und die Eigeninitiative der Menschen gefördert wird. Zum Fazit gehört: "Es ist eine gemeinsame Aufgabe von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, diesen Bereich vom Image der 'grünen Spielwiese' zu befreien und als dritte Säule einer Gesellschaft zu fördern, die den 'Denkfähig der Vollbeschäftigungspolitik' (Beck) verlassen hat".

An die Beschreibung der Handlungsmöglichkeiten schließt sich eine Analyse der institutionellen Regionalentwicklung an. Gerade im grenzüberschreitenden Raum kommen, so die Studie, bei der Lösung raumordnerischen Probleme von vornherein nur "weiche Instrumente" in Frage. Dabei werden auch die vorhandenen Potentiale im wissenschaftlichen und technologischen Bereich angesprochen (Hochschulen und Forschungszentren). Anknüpfungspunkt sind auch die Existenz eines ausbaufähigen ökologischen Image (Landesprogramm "Aachen - ökologische Stadt der Zukunft") sowie einige praktische Erfahrungen aus Modellprojekten. Möglichkeiten einer breiten gesellschaftlichen Partizipation in geeigneten Kooperationsformen und Akteursnetzen werden angesprochen und auf vorhandene Ansätze verwiesen.

Insgesamt spricht die Studie eine Fülle von Möglichkeiten an, die für diese Region in der konzentrierten Form eines Leitbildes unter ökologischen Vorzeichen bisher nicht diskutiert wurden.

Kurzfassung der Studie bei:

Aachener Stiftung Kathy Beys für
mensch, Umwelt, Natur, Postfach
370148, 52035 Aachen hav

